

Abteilung Römerzeit und Frühes Christentum

Enns, B H. Linz - Land. Am 27. 5. 1971 wurde durch die Planier-
raupe auf Parz. KG. Enns 1149/1 knapp südlich der Bundesstraße 1 (= Nord-
rand der Schottergrube Spatt) ein römischer Töpferofen „rasiert“, des-
sen Reste an den folgenden Tagen aufgenommen wurden. Die Verständigung
an den Berichtersteller erfolgte durch den Obmann des „Museumsvereines
Lauriacum“, Med.-Rat Dr. H. Kneifel, die Planunterlagen befinden sich bei
der Abteilung. Der Brennraum des Töpferofens fehlte bereits, einigermaßen
intakt waren noch Brennrost mit Zuglöchern und Heizraum.

Anlage: kreisrunde Grube von 2,40 m Durchmesser im Niederterrassen-
schotter samt ev. darüberliegenden Lössabschwemmungen der Hochterrasse
ausgehoben und mit Lehm ausgefüllt. Gesamttiefe 2,30 m, setzt sich zusam-
men aus 1,50 m von Oberkante Niveau bis Brennrostoberkante und 0,80 m
von Brennrostoberkante bis anstehender Schotter. In der Lehmfüllung dann
eigentlicher Töpferofen, Durchmesser 1,80 m, d. h., die Wandstärke des
Heiz- und (kuppelförmigen?) Brennraumes betrug 0,30 m.

System: Präfurnium im NO aus grob zugerichteten Steinquadern (innen
Holzbrand). Von dort Mittelkanal in den eher rechteckigen Heizraum. Sus-
pensurpfeiler (0,55 m hoch, durchschnittlich vorne 0,25 m breit) des flach-
gewölbten, 0,27 m starken Brennrostes stehen nicht frei, sondern gehen rück-
wärts in den eingefüllten Lehm über. Baumaterial sind luftgetrocknete Zie-
gel, die bei den Brennvorgängen von schwarz bis rot mitgebrannt wurden.
Aufgefundene Tonröhren waren wohl Züge in der zerstörten Brennraum-
abdeckung.

Die Zeitstellung des Töpferofens ist ungewiß; zahlreiche gesammelte Kera-
mikreste befinden sich im Museum Enns.

Unmittelbar vor dem Präfurnium des Töpferofens lag quer dazu mit
Blickrichtung nach S in Höhe des Brennrostes (d. i. 1,50 m unter Niveau-
Oberkante) ein beigabenloses, adultes Skelett in Rückenlage, den linken Arm
ausgestreckt, den rechten spitzwinkelig zur Brust abgelenkt; darüber eine
ca. halbmeterstarke Schüttung aus kompaktem Rollschotter in lehmiger Erde.
Wie in anderen Fällen in Lauriacum „sucht“ die (völkerwanderungszeitliche?)
Bestattung die römische Heizanlage; die Grube des Feuerungsraumes,
die einen Teil des Grabaushubes erspart hat, muß also noch irgendwie kennt-
lich gewesen sein.

Haibach o. d. Donau, B H. Eferding. Am 28./29. 9. 1971
wurden auf dem Gelände des bekannten Kleinkastells Schlögen (L. Eckhart,
RLiÖ. 25, 1969) zwischen Hallenbad des Gasthofes und konserviertem La-
ger-Westtor bei Baggerarbeiten Mauern von wahrscheinlich schon bekannten
Innenbauten zerstört. Wegen Regens an beiden Tagen waren genauere Be-
obachtungen unmöglich. An Funden sind erwähnenswert Terra sigillata, dar-

unter ein Stempel SECVNDV/s, sowie Bruchstücke einheimischer römerzeitlicher Keramik (alles im OÖ. Landesmuseum, Inv. B 3834).

Weyregg a. Attersee, BH. Vöcklabruck. Am 29. 3. 1972 wurde anlässlich einer Verbreiterung des sog. „Kirchensteigs“ die SO-Ecke eines römischen Mosaikbodens freigelegt, der sich unter den Garten E. Gebetsroither (Weyregg 106) hineinzieht (identisch mit JbOÖMV. 110, 1965, S. 31, s. v. „Weyregg“). Der Boden gehört zu den seit über 200 Jahren bekannten Mosaiken des römischen Villenkomplexes A, B, C des „Polhamergutes“ (W. Schmid, JbOÖMV. 81, 1926, S. 61 ff.), heute W. Stallinger, Weyregg 6. Als vorbereitende Maßnahme für eine ev. Hebung wurde vom 14. bis 17. 6. 1971 eine Untersuchung des Mosaikbodens vorgenommen: N-S- bzw. O-W-orientiertes, blau-weiß-rot ornamentiertes Quadrat, mit 3,45 m Seitenlänge, 0,40–0,70 m unter Niveau-Oberkante. Die Teilfläche unter dem „Kirchensteig“ ist einigermaßen komplett erhalten, die unter dem Garten Grundstück ausgerissen bzw. zur Gänze zerstört. Das blau-weiß-rot ornamentierte Mosaikquadrat ist von größeren, naturfarbenen Steinchen eingefasst, das Ganze bildete den Boden eines Raumes, dessen N- und W-Mauer zu erkennen waren (jenseits der N-Mauer ein weiterer Raum mit ornamentiertem Mosaikboden). Eine Hypokaustanlage ist unter dem Mosaikboden nicht vorhanden, er scheint über dem Planum einer älteren Bauperiode angelegt worden zu sein. Das Fehlen figuraler Darstellungen und die Art der Ornamentik verweisen den Boden in die Spätantike (Zu den drei Fundorten vgl. auch PAR 22, 1972, S. 7 f. und FÖ 6, 1971/72, im Druck).

I n n e r m u s e a l e r D i e n s t. Die Inventur- und Ordnungsarbeiten in der Studiensammlung der Abteilung wurden im Berichtsjahr mit dem Präparator E. Nagengast fortgesetzt.

Dr. Lothar E c k h a r t

Ausgrabungen, Fundmeldungen, Fundbergungen

K a u f i n g, KG. Mitterberg, OG. Rüstdorf, BH. Vöcklabruck; 22. Feber. – Am 20. 2. wurden in der Schottergrube Stadelmayer (vormals Weinberger) bei Abbauarbeiten Teile eines menschlichen Skelettes und ein ganz erhaltenes Tongefäß geborgen. Nach Angaben eines Arbeiters befand sich neben dem Schädel ein „etwa 15 cm hohes, kugelförmiges und schillerndes Glasgefäß“, das ihm bei der Bergung den Schotterhang hinunterkollerte und durch nachrutschende Schottermassen zerdrückt und verschüttet wurde.

Die Nachuntersuchung an der Fundstelle durch Präparator E. Nagengast ergab ein in 120 cm Tiefe O-W-orientiertes Skelett in Strecklage. Es handelt sich um ein weiteres Grab des bereits bekannten und nun als römerzeitlich anzugebenden Bestattungsplatzes.

L a c h, KG. Ranshofen, OG. u. BH. Braunau am Inn; Fundmeldung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [117b](#)

Autor(en)/Author(s): Eckhart Lothar

Artikel/Article: [Oberösterreichisches Landesmuseum. Abteilung Römerzeit und Frühes Christentum. 35-36](#)